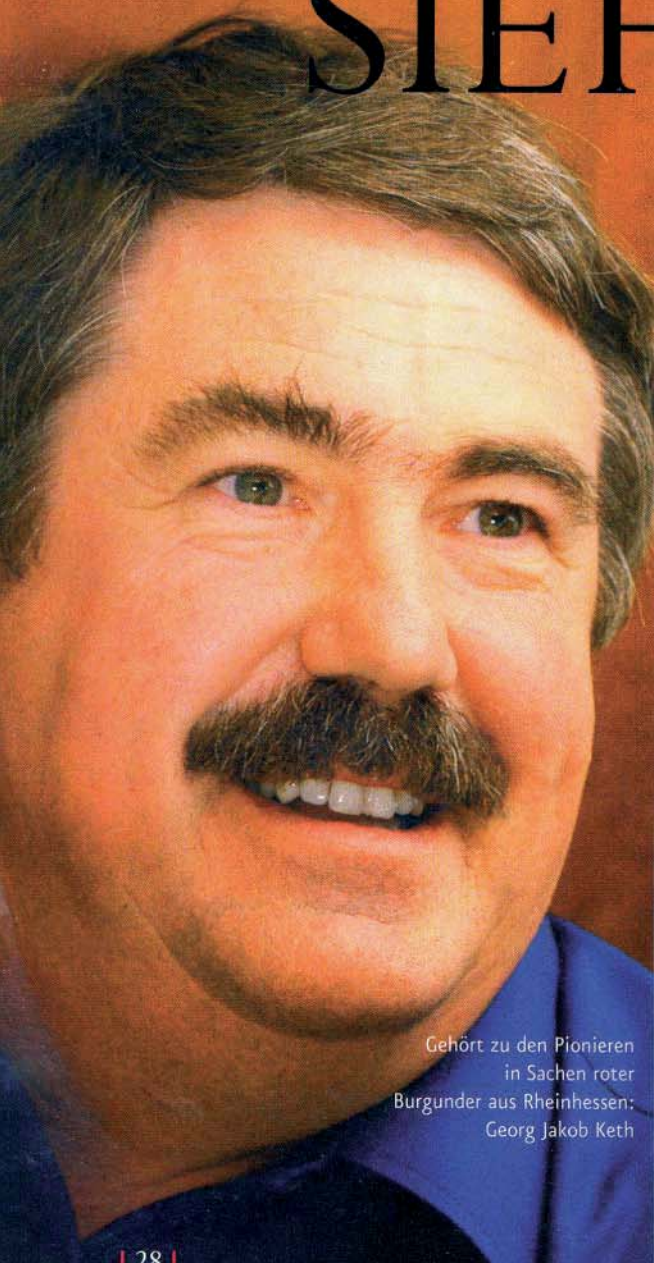
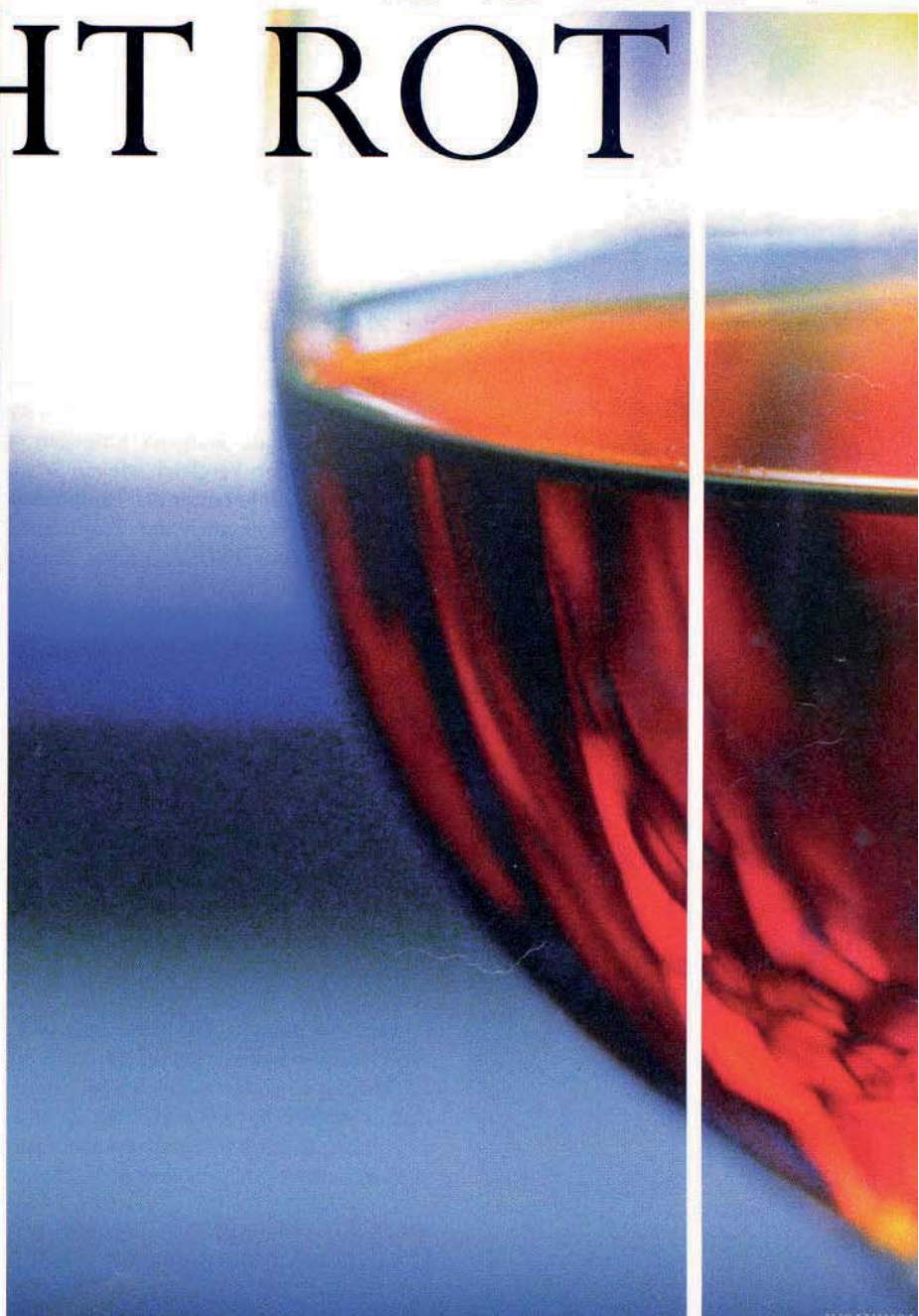


STILLSTAND IST RÜCKSCHRITT. SAGEN SICH WOHL AUCH DIE RHEINHESSENISCHEN WINZER UND GEBEN WEITER VOLLGAS. IM LAND DER 1 000 HÜGEL DREHT SICH ZURZEIT ALLES UM ROTE BURGUNDER, DEN GEBURTSTAG DES SILVANERS UND BEI DEN VDP-WINZERN UM LAGEN- UND ORTSWEINE. EINE REGION IN BEWEGUNG.

RHEINHESSEN SIEHT ROT



Gehört zu den Pionieren
in Sachen roter
Burgunder aus Rheinhessen:
Georg Jakob Keth



“Wir werden in Zukunft die Lagenbezeichnung ausschließlich den Großen Gewächsen vorbehalten. Alle anderen Weine aus Einzellagen, die aber nicht als Große Gewächse klassifiziert sind, werden als Ortsweine gefüllt.” So umschrieb Philipp Wittmann, Vorsitzender des VDP Rheinhessen, während der diesjährigen ProWein in Düsseldorf die zukünftigen Pläne der Winzer in Deutschlands größtem Anbaugebiet. Damit werden die Großen Gewächse enger an die Einzellagen gebunden, die Ortsweine sind dann zukünftig zwar ebenfalls Tropfen aus Einzellagen, werden aber nicht mehr als solche ausgewiesen. “Die Großen Gewächse werden damit weiter aufgewertet”, sieht Philipp Wittmann die Vorteile dieser Regelung.

Auch wenn die rheinhessischen VDP-Winzer dem Silvaner bisher noch die Klassifikation als Großes Gewächs verweigern – die ist in Rheinhessen dem Spätburgunder und dem Riesling vorbehalten – haben viele Betriebe die Sorte auf der Karte. Der Silvaner S und auch der Gutswein Silvaner trocken von Philipp Wittmann gehören zu den Beispielen, was VDP-Betriebe aus Silvaner machen und auch Wagner-Stempel, Keller, Battenfeld-Spanier oder Kühling-Gillot haben den Silvaner im Programm. Zur diesjährigen Weinbörse in Mainz widmete der VDP dem Silvaner gleich eine ganze internationale Vergleichsprobe.

“Wir haben in den vergangenen Jahren große Anstrengungen unternommen, die rheinhessischen Winzer zur Anpflanzung von Silvaner zu bewegen”, erklärt auch Bernd Kern von Rheinhessenwein e.V.. Die Bemühungen zeigen Früchte. Immerhin neun Prozent der Rebfläche sind in Rheinhessen wieder mit der Sorte bepflanzt. “Wir haben schon vor 20 Jahren mit Silvaner begonnen, als das Konzept Rheinhessen Silvaner startete”, erzählt Michael Beck vom Hedesheimer Hof in Stackeden-Elshheim. In einem Betrieb, der seine Wurzeln in den klassischen Rebsorten der Region sieht, darf Silvaner einfach nicht fehlen, so die Überzeugung des Weinmachers. Die Vorteile der Sorte liegen für ihn auf der Hand: “Man kann damit alles machen, komplexe dichte Weine mit 14 Prozent Alkohol und sogar Barrique-Ausbau, aber auch Sommerweine mit elf Prozent”, beschreibt Michael Beck die Vorteile der Sorte.

Wer Silvaner in Rheinhessen sucht, kommt an Michael Teschke nicht vorbei. Der Winzer aus Gau-Algesheim ist einer ihrer leidenschaftlichen Vertreter. “Seit etwa zwei Jahren kann man beobachten, dass in Rheinhessen immer mehr Silvaner produziert und auch zu Wettbewerben angestellt werden”, stellt der blonde Weinmacher fest. “Es scheint, dass man fast ein wenig Riesling-müde war und eine Alternative bieten wollte”, so seine



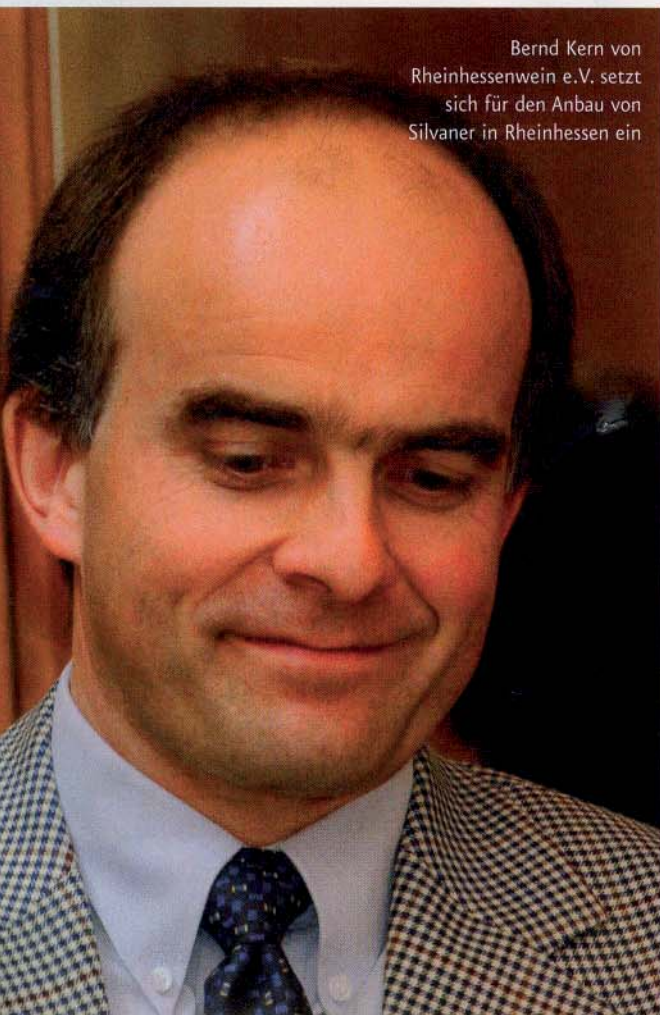
Silvaner-Freak mit Qualitätsanspruch: Winzer Michael Teschke ist auf der Suche nach dem idealen Silvaner

Einschätzung. Seine Vorliebe für den Silvaner begründet er mit ihrer Vielfalt und ihrer Fähigkeit, das Terroir widerzuspiegeln. "Da kann der Silvaner mit dem Riesling locker mithalten." Aus seiner langen Erfahrung weiß er, was sie braucht, nämlich ton- oder lehmhaltige Böden mit Kalk. "Ideal sind die Kalkmergelböden, die auch dem Riesling gut tun." Die Unterschiede zu den Franken liegen für Michael Teschke auf der Hand. Während die Silvaner in Franken meist von einer Bodenart, dem Keuper, geprägt sind, bietet Rheinhessen mehr Abwechslung. "Die Bandbreite rheinhessischer Silvaner ist viel größer als die der Franken. Die sind dafür homogener", macht er den Unterschied fest. Doch die Rheinhessen schenken der Sorte eine neue Aufmerksamkeit. "Jedes Weingut, das ein wenig was auf sich hält, hat heute guten Silvaner auf der Karte."

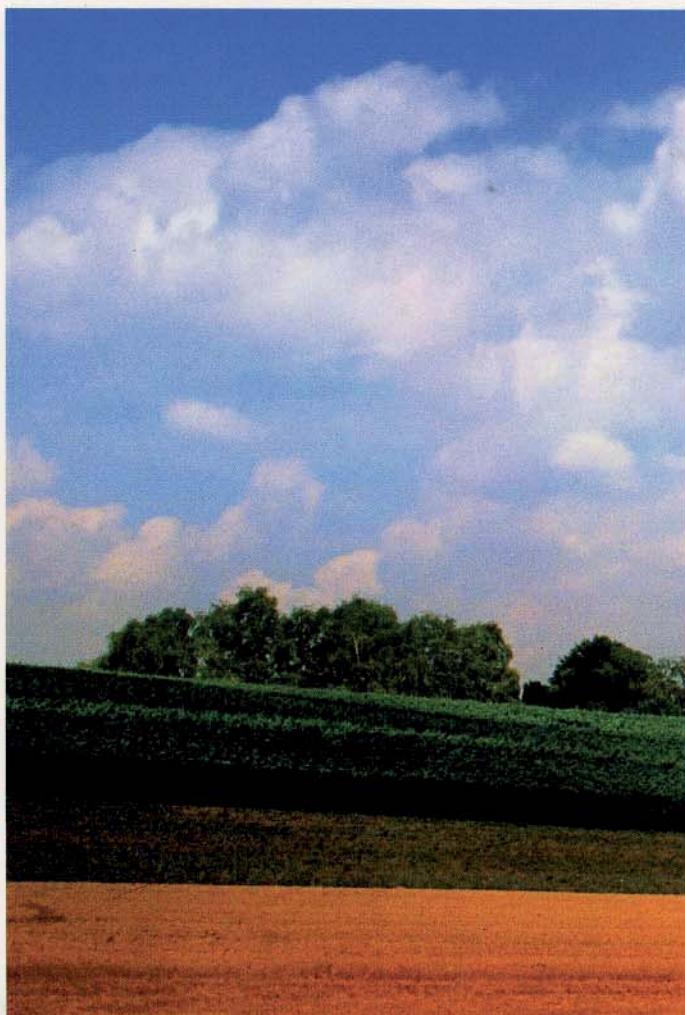
Das sieht Eric Manz vom Weingut Manz in Weinolsheim ähnlich. Bis zum Jahr 2004 spielte Silvaner auf seiner Weinkarte nur eine untergeordnete Rolle, dann fragte ein Journalist einen trockenen Silvaner für einen Wettbewerb an. Der 31-Jährige entschied sich also, den bisher meist halbtrocken ausgebauten Silvaner durchgären zu lassen und hatte damit durchschlagenden Erfolg. In Oppenheim wurden daraufhin alte Weinberge der evangelischen Kirche gekauft, bestockt mit Silvaner-Reben, die heute die Grundlage für den Wein "Alte Reben" aus 35 bis 40 Jahre alten Pflanzen bilden. "Wir machen drei verschiedene Silvaner, einen Basis-Wein, einfach und trocken, den 'Alte Reben', der auf Kalkmergel wächst und maximal 40 bis 50 Hektoliter Ertrag bringt und in passenden Jahren einen Eiswein. Silvaner ist ein Allround-Talent, passt mit seiner moderaten Säure gut zu Speisen und ist eine Alternative zu den Burgundern", schwärmt der junge Winzer. Mit zwei Hektar liegt der Anteil des Silvaners an seiner Anbaufläche bei fast zehn Prozent. "Rheinhessen steht ja auch für Silvaner, schon aufgrund unserer Gesamtanbaufläche vermarkten wir mehr Silvaner als die Franken", betont der Winzer. Immerhin ist in Rheinhessen mit rund 2 400 Hektar fast doppelt so viel

Fläche mit Silvaner bepflanzt wie in Franken. Neben dem Silvaner widmet sich Eric Manz auch den roten Burgundern. Der Anteil der Burgunder beträgt insgesamt rund 40 Prozent, davon sind etwa 25 Prozent rot. "Spätburgunder gelingt in Rheinhessen absolut top", schwärmt er von den Bedingungen des Hügellandes. Kalkhaltige Böden und das trockene, warme Klima sind die besten Voraussetzungen für hervorragende Burgunderweine. "Das wird in Zukunft noch besser werden, wenn unsere Anlagen in die Jahre kommen", prophezeit der begeisterte Weinmacher. Bisher ist der Anteil der roten Burgunder noch gering, nur fünf Prozent der rheinhessischen Rebflächen sind mit Spätburgunder bepflanzt, der Anteil von Frühburgunder und Sankt Laurent ist so gering, dass sie nicht mal in der Statistik auftauchen. "Frühburgunder ist mein Lieblingskind", so Eric Manz. Seiner Meinung nach eine Sorte, mit der man in Rheinhessen Furore machen kann. "Frühburgunder kann man trocken ausbauen und er bringt durch seine Frucht immer noch einen süßlichen Touch mit", beschreibt der Winzer die Vorteile der Sorte. "Der beste Spätburgunder ist eben ein Frühburgunder", schmunzelt er.

In Sachen rheinhessischer Rotwein ist das Weingut Keth in Offstein ein absoluter Allrounder. Das Rotweingut hat natürlich auch Weißweine im Angebot, doch einen Namen haben sich Georg Jakob Keth und sein Sohn Matthias mit ihren Rotweinen gemacht. Matthias Keth sieht die Zukunft der roten Burgunder in Rheinhessen positiv: "Die werden in Rheinhessen auf jeden Fall an Bedeutung gewinnen." Vor allem Spätburgunder ist für den Weinmacher die Sorte der Zukunft. Als Mitglied der Winzergruppe Message in a bottle hat er beobachtet, dass immer mehr Winzerkollegen auf die Pinot Noir-Traube setzen. Spätburgunder aus Rheinhessen ist für ihn ein komplexer Rotwein, der Frucht bringt, nicht unbedingt mit Alkohol protzt, wie die Vertreter aus heißeren Regionen und immer auch Spiel und Charakter bringt. "Die Vielfalt unserer Böden ist ein großes Plus, das sich auch in der Vielfalt der unterschiedlichen Wein-



Bernd Kern von Rheinhessenwein e.V. setzt sich für den Anbau von Silvaner in Rheinhessen ein



stile widerspiegelt.“ Der Frühburgunder wird seiner Meinung nach eher ein Nischenprodukt bleiben, der mit seiner Burgunderart, seinen weichen Tanninen und dem erwähnten süßlichen Touch immer ein wenig gefälliger sein wird als der später reifende große Bruder Spätburgunder. “Gerade in den ersten zwei Jahren übertrumpft er den Spätburgunder gerne, weil er dann schon weiter entwickelt ist“, erklärt Matthias Keth die Vorteile der Mutation des Frühburgunders. Der reift in der Regel etwa vier Wochen vor dem Spätburgunder und stellt damit viele Winzer auch vor ein logistisches Problem, wenn sie die Weinlese im August starten müssen, um dann weitere drei bis vier Wochen auf die nächsten reifen Trauben warten zu müssen.

“Immer mehr und immer besser“, lautet das prägnante Statement von Eckehart Gröhl zum Thema rote Burgunder aus Rheinhessen. Der Winzer aus Weinolsheim hat in den vergangenen Jahren auch international Erfolge mit seinen Rotweinen gehabt. Beim Wettbewerb AWC Vienna wurde sein Spätburgunder als bester von 8 000 Weinen ausgezeichnet. “Wir haben in Rheinhessen viele Kalkböden, das ist perfekt für Spitzen-Pinot Noirs“, erklärt er unisono mit seinen Kollegen. Dazu kommen klimatische Bedingungen, die den Rheinhessen einen Standortvorteil verschaffen. “Gerade nachts ist es bei uns doch noch oft kühl, davon profitiert der Spätburgunder.“ Eckehart Gröhl findet rheinhessischen Pinot Noir extrem burgundertypisch, er zeigt Frucht, ist schlank und dennoch stoffig. Bei so viel Begeisterung überrascht es, dass noch Raum für den Frühburgunder bleibt. Auch wenn die Sorte gerade für Privatkunden noch relativ unbekannt ist, zeigt doch der Fachhandel immer mehr Interesse. “Frühburgunder ist im trockenen Bereich weich und reif, hat ein optimal balanciertes Geschmacksbild“, umschreibt Eckehart Gröhl die Stärken der Sorte.

Und Sankt Laurent? Die Sorte ist eher in der pfälzischen Nachbarregion zu neuen Ehren gekommen, doch auch in Rheinhessen haben sich inzwischen einige Liebhaber gefunden. Allein

der Name ist schon die halbe Miete, denn Sankt Laurent, das klingt nach weichen Tanninen und harmonischer Balance. Wie so oft kommt es auch hier auf den richtigen Standort und Ausbau an. “Sankt Laurent ist ein Liebhaber-Wein, nicht was den Geschmack betrifft, aber die Pflege der Reben hat ihre Tücken“, erklärt Tobias Zimmer vom Weingut Hirschhof in Westhofen. Etwas würziger als der Spätburgunder fällt Sankt Laurent aus, dazu ist er samtig und ohne aufdringliche Gerbstoffe – ideale Charaktereigenschaften für einen Rotwein, den man zu Rehbraten oder anderem Wild trinken will. Doch im Weinberg ist er eine kleine Diva. “Sankt Laurent tendiert zu Botrytis, da muss man einen Aufwand betreiben, den man sonst nur für Spitzenweine macht“, so Zimmer. Auf dem Hirschhof werden deshalb die Trauben im Juni geteilt, das senkt den Ertrag und die Gefahr der Edelfäule. “Dann macht der Wein auch wieder Spaß“, lacht Tobias Zimmer. Knapp 300 Hektar sind in Deutschland mit der Sorte bepflanzt. “Das wird immer ein Nischenprodukt bleiben“, ist sich der Winzer sicher.

Wilfried Espenschied vom Espenhof in Flonheim hat seine zwei Hektar Sankt Laurent-Reben auf leichte Sandböden gepflanzt. “Die Erträge sind dann geringer, aber das mindert auch die Anfälligkeit für Krankheiten“, so seine Erfahrung. Für ihn liegt Sankt Laurent mit seinen Charaktereigenschaften irgendwo zwischen Cabernet Sauvignon und Merlot, zwischen Spätburgunder und Portugieser. “Ich wollte einen Rotwein, der nicht schwer ist wie ein Roter vom Mittelmeer aber mehr Gehalt hat als die gängigen roten Weine aus Rheinhessen.“ Auch er kämpft mit der Anfälligkeit für Botrytis und Virus-erkrankungen. “Die Erhaltungszüchtung beim Sankt Laurent wird ziemlich vernachlässigt.“ Doch die Kunden sind von den Weinen begeistert. “Für mich ist er so wichtig, dass ich noch einen halben Hektar anpflanzen werde“, so Wilfried Espenschieds Pläne. Rheinhessen bleibt spannend. **D** KRISTINE BADER

Rote Burgunder aus Rheinhessen – Empfehlungen im Marktplatz ab Seite 84



ROTE BURGUNDER IN RHEINHESSEN

Spätburgunder
etwa 1 300 Hektar in Rheinhessen bepflanzt, das entspricht etwa fünf Prozent der Gesamtrebfläche in Rheinhessen; Spätburgunder gehört zu den ältesten Sorten und wurde wahrscheinlich 884 n. Chr. an den Bodensee gebracht; wird meist als trockener Rotwein ausgebaut, selten mit Restsüße; auch als Rosé und als Blanc de Noirs.

Frühburgunder
Mutation des Spätburgunders, die etwa vier bis sechs Wochen früher reift; in ganz Deutschland weniger als 300 Hektar gepflanzt; kleinere Beeren, Aromatik beerig, süßlicher Touch, würzig mit angenehmer Säure.

Sankt Laurent
vor allem in Österreich verbreitet, seit einigen Jahren auch wieder vermehrt in Deutschland angebaut; zurzeit in Deutschland knapp 700 Hektar, davon etwa 300 Hektar in Rheinhessen; reift früh; meist fruchtige und samtige Weine mit Aromen von Holunder und Waldbeeren, verträgt auch dezente Holzeinsätze

Lagenbezeichnung nur für Große Gewächse, mehr Ortsweine: Philipp Wittmann und der VDP Rheinhessen gehen neue Wege